Plötzenseer Tage 2026

Biblische Lesung und Predigt im Ökumenischen Gottesdienst
am 24. September 2026 in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum

Nehemia 9

Und die Leviten beteten dem Volk vor:

5 Steht auf! Lobet den HERRN, euren Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und man lobe seinen herrlichen Namen, der erhaben ist über allen Preis und Ruhm!
6 HERR, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit ihrem ganzen Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist; du machst alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.
17 Du bist ein Gott, der vergibt, gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte. Du hast die Erde und das Meer geschaffen und alle Geschöpfe, die dort leben. Ihnen allen hast du das Leben geschenkt.
20 Du gabst ihnen deinen guten Geist, um sie zu rechter Einsicht zu führen.
27 Aber wenn sie vor Not nicht mehr weiterwussten, wenn sie laut zu dir um Hilfe schrien, dann erhörtest du sie vom Himmel her; denn dein Erbarmen ist ja so groß.

Liebe Schwestern und Brüder,

„Du gabst deinen guten Geist," erläutert Nehemia als Geschenk Gottes. Da geht mir durch den Kopf: Hier in Maria Regina Martyrum und im Karmel spürt man einen guten Geist. Als Gast erfährt man das regelmäßig. Man spürt das selbst als einer, der wie ich, früher gerne und auch regelmäßig hier war, dann aber nach meinem beruflichen Wechsel aus der evangelischen Nachbargemeinde ins Evangelische Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge in Lichtenberg ich die Kontakte nur noch sehr lückenhaft gepflegt habe. Dennoch empfängt einen hier immer eine freundliche Aufnahme. Gerne spüre ich hier das ökumenische Miteinander.

Als Jugendlicher und junger Mann, der in Süddeutschland in einem kleinen Dorf am Schwarzwaldrand aufgewachsen ist, hätte ich mir nämlich nie vorstellen können, dass ökumenisches Miteinander eine beglückende Erfahrung sein kann: meine frühen Erlebnisse waren eher von einem entschiedenen Gegeneinander geprägt, statt eines Miteinanders. Aber hier, unter den katholischen Schwestern erfährt man als einfache evangelische Christin oder Christ auch als evangelischer Pfarrer und: du bist willkommen.

Einen guten Geist erkennt man also unter anderem an der Willkommenskultur; daran wie jemand aufgenommen wird, der neu dazu kommt oder ein Gast ist. Das konnte ich auch bei meiner Tätigkeit im evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge spüren, wo bei meiner dortigen Beschäftigung zu den schönsten und interessantesten Aufgaben Gespräche mit neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehörten. Bei diesen Gesprächen habe ich viele begabte, engagierte und zugewandte Menschen getroffen, die meisten von Ihnen voller Tatendrang und Lust für die vor ihnen liegenden Aufgaben. Zu den für mich beglückendsten Erlebnissen bei diesen Gesprächen gehörte es, wenn mein Gegenüber

mir berichten konnte, wie ihr oder ihm die Einarbeitung von den Kolleginnen leicht gemacht wurde. Manchmal fiel dann dabei der Satz: „Man spürt einen guten Geist in diesem Haus."

Aber wir gedenken hier in unseren beiden Gemeinden auch an die Zeit in unserm Land, wo der gute Geist schreckliche Feinde und Gegner hatte.

„Vielleicht kommt doch einmal die Zeit, wo man eine andere Würdigung für unsere Haltung findet, wo man nicht als Lump, sondern als Mahnender und Patriot gewertet wird." Peter Yorck von Wartenberg, einer von denen, die so durchdrungen waren von einem guten Geist, dass er sein eigenes Leben nicht geschont hat, schrieb diesen Satz im Abschiedsbrief an seine Mutter.

„Sie sind ein schäbiger Lump!" hatte der tobende Richter Freisler am Volksgerichtshof den Grafen Schwerin angebrüllt, als dieser von den Morden im Osten sprach.

Eberhard Bethge, der Freund und Biograph von Dietrich Bonhoeffer, hat hier in der Gedenkstätte Plötzensee vor einigen Jahren im Gottesdienst am Jahrestag des Attentats gegen Hitler, den guten Geist seiner Freunde, die Mitglieder des Widerstandes waren und deswegen hier umgebracht wurden, ausgelegt: *„Das Schafott von Plötzensee"* sagte er damals in seiner Predigt*, „hat, wie viele andere Galgen, auch den Unseren die Integrität zurückgegeben! Nachdem unsere Angehörigen in quälend langer Konspiration jahrelang wie die Komplizen der Mörder hatten existieren müssen, wurden sie jetzt mit dem Scheitern ihrer Aktion für das Humanum öffentlich von der Seite des Teufels an die Seite Gottes gerissen. Nun stellt ihr Opfer unser kostbarstes Vermächtnis dar."*

Ich finde das ein sehr hilfreiches Zeugnis für die Erläuterung des Widerstandes. Müssen wir gerade durch aktuelle Wahlergebnisse wieder lernen, dass es Regierungen geben kann, die einen bösen Geist verbreiten? In der Nazizeit hat der nicht nur ihre eigenen Pläne und Taten beherrscht. Er hat auch bei Tausenden von Menschen Charakterzüge freigelegt, die menschliche Abgründe offenbarten und für zahllose Menschen Tod, Elend, Folter und Vertreibung bedeuteten. Je öfter ich Dokumente und Zeitzeugnisse aus dieser Zeit lese, desto unfassbarer wird es mir: wie war es möglich, dass nicht nur sadistisch veranlagte Menschen, sondern einfache, als unbescholten geltende Bürger bereit waren, sich an solchen Verbrechen und Scheußlichkeiten gegen ihre Mitmenschen zu beteiligen?

Solche Gedanken und Empfindungen, die womöglich die meisten von Ihnen kennen, sind das eine. Und gleichzeitig gilt es achtsam zu sein, sich nicht moralisch zu überheben. Welcher Geist hätte uns erfasst? Wären wir stark genug gewesen, zumindest nicht mitzumachen, einfach schweigend unseren normalen Tätigkeiten nachzugehen? Hätten wir zu denen gehört, die zwar den Mund gehalten hätten, um sich nicht in Gefahr zu bringen, aber vielleicht einen rassisch oder sonst wie verfolgten Menschen unterstützt?

So ist es gut, dass wir nicht nur fassungslos vor den Verbrechen stehen, sondern auch das Andenken derer pflegen können, die diesem bösen Geist widerstanden haben. Sie haben teuer bezahlt für den guten Geist, dem sie sich verpflichtet fühlten. Wir Nachgeborenen können dankbar bekennen mit dem Vers aus Nehemia: ***HERR, du gabst deinen guten Geist um sie zur Einsicht zu führen.***

Wir hoffen, dass auch uns und viele andere dieser Geist trägt. Die Opfer der Nazizeit hat er getragen in den Stunden, als ihre Entscheidung fiel: bin ich dabei oder nicht? Wie hat er

sie getragen in den Stunden der Furcht um das eigene Leben, der körperlichen Qual, der verzehrenden Angst um Leben und Gesundheit ihrer liebsten Menschen? Vielleicht gibt uns ein anderes Wort, das Nehemia hinzufügt einen hilfreichen Hinweis, wenn er bezeugt: *Aber wenn sie vor Not nicht mehr weiterwussten, wenn sie laut zu dir um Hilfe schrien, dann erhörtest du sie vom Himmel her; denn dein Erbarmen ist ja so groß.*

Letzte Zeugnisse, die wir von einigen der damaligen Opfer haben, zeigen uns, dass sie in aller Anfechtung und Qual etwas von der Erhörung Gottes gespürt haben.

Und welchen Auftrag gibt **uns** ihr Erbe, das wir pflegen wollen? Wer die Geschichte nicht kennt, läuft Gefahr, dass sie wiederholt wird. In Bezug auf die Nazizeit wäre eine Wiederholung eine unvorstellbare Katastrophe. So nötigt uns das Andenken an die Widerständler, dass wir uns mit denen auseinander setzen, die diese Geschichte entweder nicht kennen, oder sie vergessen haben, oder denken, man müsse doch mal endlich einen Schlussstrich ziehen. Oder sogar bei der Wahl sich einer Richtung zuwenden, die an diese Vergangenheit erinnert.

Auch wenn mancher nachdenklich und ein wenig sorgenvoll auf den Zug der Flüchtlinge blickt, die sich in unserm Land Sicherheit und ein gutes Leben erhoffen, ist es notwendig, denen entgegen zu treten, die eine dumpfe Angst vor allem Fremden verbreiten. Hier entsteht der Nährboden für einen bösen Geist, der unser Volk nicht wieder verseuchen darf. „Patriotische Europäer“ nennen sich einige von ihnen. Aber sie sind keine Patrioten, keine Freunde des Vaterlandes. Sie haben diesen Namen gestohlen. Von Yorck von Wartenberg und den anderen lernen wir, dass Patriot ein Ehrentitel ist, der auch Opferbereitschaft verlangt.

Unser Gedenken zeigt uns vor allem eins: wie schlimm und schrecklich es auch zuging, furchtbarste Verbrechen konnten nicht verhindert werden, aber der gute Geist war auch durch blutigen Terror nicht auszurotten. Er hat die geführt, die als Märtyrer in Plötzensee ermordet wurden, aber er hat auch viele oft unbekannt gebliebene Menschen bewegt, an ihrem Ort zu helfen, oft unter hohem Einsatz für das eigene Leben, und auch das ihrer Angehörigen.

Wir leben nun seit über 80 Jahren im Frieden in einem Land, in dem die Menschenwürde bisher hoch geachtet wird und große Freiheiten unsern Alltag prägen. Das nicht nur zu genießen, sondern es zu schützen, ist unser Auftrag. Gottes guter Geist mag uns dabei führen. Amen.

Pfarrer i.R. Winfried Böttler